

Zur Thematik der bürgerlichen Literatur
im Nachkriegsimperialismus

Georg von Lukács

Der thematische Vergleich der Literatur der imperialistischen

Periode mit dem früheren Abschnitte der noch nicht niedergehenden bürgerlichen Entwicklung zeigt gleich auf den ersten Anblick einen auffallenden Unterschied. Während die Literatur der aufsteigenden Bourgeoisie in breiten, umfassenden Schilderungen, in tiefen Analysen die zentralen gesellschaftlichen und ideologischen Probleme der ^{jeweiligen} Epoche behandelt hat, fehlen mit dem Beginn des ideologischen Niedergangs immer mehr gerade diese Probleme. Ein Leser der von der ³ / Geschichte / oder ² / ^{Ökonomie} Soziologie Englands oder Frankreichs am Anfang des XIX. Jahrhunderts keine Ahnung hat, kann aus Balzac oder Dickens ein reiches Bild der wichtigsten Probleme erhalten, die diese Epoche subjektiv wie objektiv bewegten. Müsste aber ein Leser späterer Zeiten aus der Belletristik der imperialistischen Periode ein Bild über deren zentrale Probleme gewinnen, so würde dies auf unvergleichlich grössere Schwierigkeiten stossen, das Bild wäre schon thematisch verzerrt, in den Proportionen unrichtig verschoben.

allerdings

~~Dabei~~ stehen am Anfang der Nachkriegsperiode einige bedeutende belletristische Schöpfungen, die ~~z~~ einen ernstesten Anlauf dazu nehmen, das grosse zentrale Problem ihrer Gegenwart, den Weltkrieg mit seinen Ursachen und Konsequenzen schriftstellerisch zu bewältigen. (Barbusse: "Feuer", Karl Kraus "Letzte Tage der Menschheit", Upton Sinclair "Jimmy Higgins".) Freilich zeigt bereits diese Aufzählung die ideologischen Schranken, die in der imperialistischen Epoche - auch thematisch - jener Literatur gestellt sind, die nicht imstande ist, den engen Horizont der imperialistisch bürgerlichen Ideologie zu überschreiten; ^{Dem} Barbusse hat zur kommunistischen Partei seinen Weg gefunden, die Grundlinie der literarischen Tätigkeit Upton Sinclairs ~~xxxxxxx~~ bewegte sich stets in der Richtung einer, wenn auch verworrenen, aber doch sozialistischen Kritik der bürgerlichen Gesellschaft. So blieben diese bedeutenden Werke in der bürgerlichen Literatur auch dieser tief aufgewühlten Periode, in der die bürgerliche Gesellschaft und ihre ~~xxxxxxx~~ Ideologie in ihren Grundfesten zu wanken schien, isolierte Gipfelercheinungen. Es gab natürlich während des Krieges eine beträchtliche Kriegs- und Antikriegsliteratur, nach dem Kriege eine ebenfalls beträchtliche Literatur des revolutionären Aufschwungs, insbesondere in den besiegten Ländern. Jedoch der überwiegend grösste Teil dieser Literatur widerspiegelt nicht die realen Probleme ~~der~~ objektiv revolutionären Situation dieses Entwicklungs-

schnitts, sondern bloss die subjektive Ratlosigkeit einer Intellektuellen-
schicht, die infolge des Weltkrieges an dem Kapitalismus irre geworden ist,
ohne irgendwelche klare Vorstellungen über den Sozialismus, der ihn ~~anzuk~~
abzulösen berufen ist, gewinnen zu können. (Utopie als Thema ist Döblins ~~utopischer~~ Roman, ⁱⁿ Georg
Kaisers ~~utopische~~ Dramen etc.)

So ist auch die thematische Entwicklung der bürgerlichen Literatur
der Nachkriegszeit äusserst ungleichmässig. Zwischen den ^{Aufsätzen} Aufschwung zu einer
heftigen Kritik des kapitalistischen Systems, wenn auch mit noch so verwor-
rener Ideologie in der ersten Periode der Nachkriegszeit und zwischen der
viel reiferen und entwickelteren, von dem Aufbau des Sozialismus in der Sow-
jetunion breit und tief beeinflussten Kritik des Kapitalismus seit dem Aus-
bruch der akuten Krise steht die Periode der "relativen Stabilisierung".

~~Das Abflauen der Kriegsbegeisterung,~~ Der abstrakte Pazifismus, das ab-
strakte Rebellentum gegen den Kapitalismus, die ebenfalls abstrakte Verzweif-
lung an der Kultur (Weltwirkung des "Untergang des Abendlandes" von Speng-
ler) ebbt mit der "relativen Stabilisierung" ab, ^{alles} ⁱⁿ ^{ist} ⁱⁿ "geord-
nete" Bahnen zurück. Die meisten bürgerlichen Schriftsteller schliessen ihren
Frieden mit ~~Akxx~~ der kapitalistischen Gesell-
schaft. Sie schildern wieder "objektiv" das Alltagsleben, das sie umgibt, die
kleinen Probleme des bürgerlichen und kleinbürgerlichen Alltags. (Neue Sach-
lichkeit.)

Aber auch diese Entwicklung geht objektiv auf Grundlage des verfaul-
enden Monopolkapitalismus vor sich. Die "Ordnung" und die "Ruhe" sind keine
wirkliche Ordnung und Ruhe. Die reinen Apologeten des Kapitalismus, auch
unter den Schriftstellern, glauben freilich an "Ruhe" und "Ordnung", oder ge-
ben wenigstens vor, an sie zu glauben. Jedoch die wirklich guten Schriftstel-
ler sind viel zu empfänglich den kleinen Symptomen gegenüber, die sich auf
auch im Alltagsleben zeigen, um nicht - vielfach ihnen selbst unbewusst -
Zeichen der objektiven Unruhe zu gestalten, die unter der Oberfläche der re-
lativen Stabilisierung immer wieder hervortreten. Da alle auf~~zu~~ auflösenden
Tendenzen der imperialistischen Periode auch in der "relativen Stabilisierung"
wirksam bleiben, ja sich noch steigern, können die wirklichen Gestalter, we-
nigstens in ihren Werken an diese "Ruhe" und "Ordnung" nicht wirklich glau-
ben. Am deutlichsten ist dies in der amerikanischen Literatur etwa bei Drey-
ser oder ~~the~~ Sherwood Anderson sichtbar. ^{librarische}

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

2

Der grundlegende ^{librarische} Riss in der bürgerlichen Literatur des niederge-
henden Astes der Entwicklung ist der zwischen wirklicher Literatur und Kitsch

K und Kolportage. Je weiter die Auflösung des Kapitalismus fortschreitet, desto weniger fühlen sich die ehrlichen Schriftsteller heimisch in der bürgerlichen Gesellschaft. Sie können lieben ihre eigene Klasse nicht mehr; auch nicht mit jener kritischen, alle Widersprüche, Auswüchse, Unmenschlichkeiten etc. geisselnden Liebe, die die Schriftsteller der Mitte des XIX. Jahrhunderts noch gehabt haben. Sie glauben nicht mehr an die Verbesserungsfähigkeit dieser Gesellschaft. Dieser Unglaube muss keineswegs weltanschaulich bewusst werden. Im Gegenteil. Bewusst können solche Schriftsteller noch rein auf bürgerlichem Boden stehen (Thomas Mann, ~~Erithxxxxxy~~ Galsworthy), aber dieser Unglaube tritt gerade in der Gestaltung ihrer Figuren und Situationen ganz deutlich hervor. Die Bourgeoisie der imperialistischen Periode braucht jedoch eine Literatur, die ihre Gesellschaft bedingungslos, apologetisch bejaht. Und dazu ist die überwiegende Anzahl der wirklichen Schriftsteller oft beim besten subjektiven Willen einfach schriftstellerisch nicht fähig. Bedeutende Schriftsteller, die überzeugt auf imperialistische Boden stehen, die darum imstande sind mit echter dichterischer Überzeugung den ~~xxxxxxx~~ Imperialismus zu verherrlichen, gehören zu den selteneren Ausnahmen. (Kipling). Das für die imperialistische Bourgeoisie lebensnotwendige "Positive" können also im Durchschnitt nur gekaufte Subjekte, schlechte oder schriftstellerisch verkommene Schriftsteller liefern. Die in der Masse der Publikationen überwiegende Produktion von Kriegsromanen, Detektivromanen (Verherrlichung des Schutzes des Privateigentums) etc. ihre eigene, von der wirklichen Literatur abgekehrte Themenwahl, haben aber schriftstellerisch haben mit Literatur nichts zu tun.

Aber der ständig zunehmende Parasitismus der imperialistischen Entwicklung schwächt auch die Gesellschaftskritik der besseren Schriftsteller ab. Heinrich Mann stellt mit Recht fest, dass die Grösse eines Schriftstellers davon abhängt, wie viel Wahrheit seine Klasse verträgt. Und da die Bourgeoisie des Nachkriegsimp/erialismus so gut wie überhaupt keine Wahrheit vertragen kann, entsteht auf diese Weise ein zunehmender Druck auf jene Schriftsteller, die sich ideologisch vom Bürgertum nicht loslösen konnten. Auch rein quantitativ nimmt die Rolle der Gesellschaftskritik in der Literatur ab, noch stärker ist aber ihr qualitativer Niedergang. (Eine Ausnahme bildet zeitweilig nur die amerikanische Literatur, in der es in der Nachkriegszeit eine starke Welle gesellschaftskritischer Literatur gab. In den besten bürgerlichen Schriftstellern lebt, so lange sie auf bürgerlichem Boden bleiben, eine tiefe Verzweiflung; sie zerpfücken leidenschaftlich alle bürgerlichen Institutionen und Ideologien und die Unmöglichkeit

APIL. INT.
des Archivs

einen Ausweg zu finden führt sie zur Darstellung bizarrer Einzelfälle, individueller ^{er}Auflehnungen etc. (das Thema von Verbrecher und Verbrechen bei so verschiedenen Schriftstellern wie Dreyser, Gide, Wassermann etc.). Es entsteht ein verzweifelt Suchen nach dem Neuen und bei der Unmöglichkeit, es auf bürgerlichen Boden zu finden, bei den ehrlichsten und besten Schriftstellern ein sich Klammern an die alten, von der Bourgeoisie längst liquidierten Ideale der "Demokratie", des Humanismus. (Romain Rolland, Heinrich Mann). Der gesellschaftskritische Realismus verwandelt sich immer mehr in eine melancholisch verzweifelte Beschreibung des Niedergangs (Thomas Mann, Galsworthy).

Aber diese Tendenz schlägt auf Grundlage des imperialistischen Parasitismus in eine Flucht vor den wirklichen Problemen der Epoche um. Diese Flucht zeigt sich auch in jenen Werken, die in ihren unmittelbaren Thematik gesellschaftskritisch sind und bricht die Spitze dieser Gesellschaftskritik ab. Sinclair Lewis z.B. endet seinen Roman "Martin Arrow^s Smith", dessen Thema die Kritik der Korruption und Degradation der Wissenschaft durch den Kapitalismus ist, mit einer Flucht aus der Gesellschaft in die "Natur". Ebenso schlägt die Darstellung des unaufhaltsamen Niedergangs der Bourgeoisie bei ^{Th.}Mann und Galsworthy in eine psychologisch-biologische Vererbungsmystik um. Aber die Flucht vor den gesellschaftlichen Problemen und Kämpfen der Zeit erhält sehr oft eine ganze Reihe von thematischen ~~neuen~~ neuen und eigenen Formen. Die Schriftsteller suchen ein Thema, ein Milieu, das schon von vorneherein von dem wirklichen Leben und den ~~wirklichen~~ wirklichen Kämpfen der Gegenwart künstlich isoliert ist. So verlegen z.B. Thomas Mann und Hamsun ihre Handlungen in künstlich abgesonderte Sanatorien. So ~~flüchtet~~ flüchtet Jack London ~~und~~ in die Exotik der ~~Südsee~~ Südsee. So entstehen, insbesondere in der Periode der "relativen Stabilisierung" massenhaft historische Romane und ^{Geschichts=}Reportagen etc.

Die herrschende Form dieser Flucht ist jedoch der Psychologismus. Psychologistische Tendenzen gab es in der ^{ganzen}Periode der niedergehenden Bourgeoisie immer. Aber erst in der Nachkriegsperiode ist der Psychologismus zu einer ^eeigenen Thematik geworden. Parallel mit dem Welterfolg der Verzweiflungsideologie Spenglers entsteht der breite Welterfolg der Freudschen Psychologie und in ihrem Schanz der anderer psychologischer Theorien. (Individualpsychologie Behaviorismus). Der Psychologismus als Thematik der Literatur zeigt sich darin, dass auf jede objektive Darstellung der Aussenwelt, insbesondere auf Handlung, auf Wechsel von Situationen so gut wie ⁴

vollständig verzichtet wird und an ihre Stelle tritt die breite Darstellung der blossen Eindrücke der Aussenwelt und von ihnen ausgehend die Darstellung und Analyse der dabei ausgelösten Assoziationen, Erinnerungen etc. Dieser Psychologismus, der bei einzelnen Schriftstellern bloss eine schöpferische Methode ist (Dos Passos) schlägt bei den eigentlichen Begründern und Führern dieser Richtung - bei Proust und bei Joyce - in eine eigene Thematik um. Diese Auflösung der Aussenwelt in Assoziation und Erinnerung verändert in der Gestaltungsweise dieser Richtung die ganze Struktur der Welt. Die gesellschaftlichen Gründe der Handlungen der Menschen verschwinden, oder werden als "oberflächlich" beiseite geschoben. Als wirkliche Ursachen erscheinen bloss rein innerliche, wobei dann natürlicherweise die zu einer kosmischen Macht aufgebauchte Sexualität die entscheidende Rolle spielt. (Selbstverständlich gibt es parallel mit dieser Literatur auch eine immer zunehmende niedrigstehende sexuelle Kolportage. Z.B. P. Pittigrilli, Decobra etc.) Jedoch auch die literarisch höchststehenden Schriftsteller dieser Richtung befriedigen, zumeist unbewusst, entscheidende Bedürfnisse der imperialistischen Bourgeoisie: sie gestalten bestimmte psychologische Eigenschaften des imperialistischen Bürgertums als "ewige" Eigenschaften "des Menschen"; sie lenken damit nicht bloss von den gesellschaftlichen Problemen der Gegenwart ab, sondern stilisieren vorübergehende Gegenwarterscheinungen zu einer "kosmischen" Allgemeingültigkeit. Die bei den bedeutenden Vertretern dieser Richtungen vorhandene ehrliche Tendenz auf subjektive Wahrhaftigkeit in der Darstellung der Psychologie steigert dadurch nur die innere Unwahrhaftigkeit dieser verzerrten Darstellung der Welt.

Und dies ist eine allgemeine Tendenz der imperialistischen Entwicklung. Alle Tendenzen zu einem "grossen Stil" bewegen sich in der Richtung des kosmischen Verewigens des imperialistischen Menschen. Auch dies tritt anfangs bei den realistischen Schriftstellern als Aenderung der schöpferischen Methode auf, schlägt aber immer stärker in eine mythologisierende eigene Thematik um. (Gerhart Hauptmann; Till Eulenspiegel, Bernard Shaw: Zurück zu Methusalem, Thomas Mann: Jakobsmythos) An diese biologisch-kosmische Mythologisierung knüpft die Rassenmystik der faschistischen Literatur im engeren Sinne an. Am deutlichsten in Deutschland, wobei teils vergangene Perioden historisch mythologisiert werden (Kolbenheyer), teils das Leben der Bauern als vorbildliches, den "ewigen Mächten" nächstehendes Leben zum Mythos erhoben wird. (Stehr, Billinger, Gri-

43

se). Die Mythisierung des Lebens wird zu einer eigenen Thematik.

Die andere vorherrschende thematische Tendenz der Nachkriegsimperialistischen Literatur steht scheinbar im ausschliessenden Gegensatz zu dieser Tendenz: ^{die} Tatsachenliteratur. Die relative Stabilisierung hat neben der Flucht in das Innenleben auch eine Flucht in die Welt der nackten Tatsachen erzeugt. Man flüchtet in die nackten Tatsachen, man verwirft jede Theorie, jede Stellungnahme - um auf diese Weise den Konsequenzen der Tatsachen entgegen zu können (Remarque "Im Westen nichts Neues"). Auch hier hat eine Tendenz der schöpferischen Methode den Umschlag in eine eigene Thematik vollzogen. Zola und die Goncourts haben schon damit begonnen, durch Darstellung ^{wenig} unbekannter Tatsachenkomplexe schriftstellerisch zu wirken. Aber erstens wurden diese Tatsachen von ihnen gestalterisch bearbeitet (Handlung und Charaktere), zweitens standen diese Tatsachenkomplexe, insbesondere bei Zola, im Dienst einer scharfen Gesellschaftskritik. Im Nachkriegsimperialismus schwächt sich beides bis zur Unkenntlichkeit ab, die Schriftsteller fangen an, rein mit der Deskription eines neuen Komplexes von nackten Tatsachen zu wirken. Selbstverständlich kann die Aufdeckung der blossen Tatsachen eine starke gesellschaftskritische, sogar revolutionäre Tendenz haben. ^{an den} Man denke an den Kampf von Barbusse gegen den weissen Terror, von Upton Sinclairs gegen die Missbräuche des amerikanischen Kapitalismus etc.; auch ehrliche und kämpferische bürgerliche Schriftsteller haben mit ^{der} Aufdeckung von Tatsachen gewaltige Wirkungen erzielt. (Albert Londres). Die Grundtendenz der bürgerlichen Literatur dieser Periode jedoch, die Verwandlung der Reportage zur schöpferischen Methode von Roman und Drama geht aber in die entgegengesetzte Richtung, in die des Pseudorealismus. Die bürgerliche Thematik der Tatsachenliteratur ist ebenso ~~fluchtartig~~ fluchtartig und oft unbewusst apologetisch wie der Psychologismus. Eine besondere Stellung nehmen jene zwischen Revolution und Konterrevolution schwankenden kleinbürgerlichen Schriftsteller ein, für die die Tatsachenliteratur die Möglichkeit bietet, ihre Schwankungen und ihre Verworrenheit ungeklärt rein bekenntnishaft niederzuschreiben. (Die ersten Romane Salomons).

Diese Vielfältigkeit der Thematik (und der schöpferischen Methoden) der bürgerlichen Schriftsteller des Nachkriegsimperialismus hat im Hintergrund den Kampf dieser Schriftsteller mit sich selbst: ihre Verzweiflung und ihr verzweifeltes Suchen nach einem Ausweg, gesellschaftlich und ideologisch umklammert vom imperialistischen Parasitismus, aus dessen Schlingen sich nur die intellektuell, moralisch und schriftstellerisch Allerbedeutendsten zu lösen imstande sind. In fast allen bedeutenden Schriftstellern dieser Periode ist eine

~~ist eine~~ instinktive Abneigung gegen die Gesellschaft der Gegenwart vorhanden, die sich bei vielen bis zum Hass des Kapitalismus steigert. Jedoch dieser instinktive Antikapitalismus ist sehr doppelseitig. Stefan George wurde z.B. von seinem Hass gegen den Kapitalismus direkt in die faschistische Ideologie hineingeführt. Bernard Shaw schwankt zwischen Verehrung des faschistischen ^{"Lösung"} und des kommunistischen Auswegs aus einer Lage, die er ganz klar als dem Untergange geweiht ansieht.

Die grosse Wirtschaftskrise parallel mit dem für alle bürgerlichen Schriftsteller unerwartet grossen Aufschwung des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion, parallel mit den immer drohenden Vorzeichen des neuen imperialistischen Weltkrieges scheidet rechts und links, Apologetik und revolutionären Kampf viel schärfer und tiefer als in früheren Perioden. Einerseits nimmt die kolportagehaft verlogene Antisowjetliteratur der Bourgeoisie einen bis jetzt noch nie dagewesenen "Aufschwung". Der Antisowjetroman wird zu einer eigenen Thematik der imperialistischen Kolportage. Andererseits werden gerade die bedeutendsten bürgerlichen Schriftsteller immer tiefer von dem sozialistischen Ausweg aus der Krise des Kapitalismus ergriffen und geben ihrer Ergriffenheit einen immer deutlicheren schriftstellerischen Ausdruck. (Romain Rollands Entwicklung, Dreyser, Gide etc.)
 dringt
 le Scheidung der Geister ~~wirkt~~ immer stärker und tiefer in die Weltanschauung und die schriftstellerische Praxis der besten bürgerlichen Schriftsteller hinein. Die theoretische und praktische Barbarei des Faschismus, die mit Hitlers Machtergreifung einen ~~Witz~~ Gipfelpunkt erreicht hat, steht in einem so schreienden Kontrast zu der kulturellen Revolution in der Sowjetunion, dass dieser Kontrast immer stärker ~~wirkt~~ ^{auf} die besten bürgerlichen Schriftsteller einwirkt. Die jetzt entstehende, immer stärker werdende antifaschistische Front der Schriftsteller wird zugleich im steigenden Masse eine Front des Humanismus gegen die ~~wirkt~~ imperialistische Barbarei des Faschismus, gegen die Barbarisierung der Welt durch den kommenden Weltkrieg. Diese Entwicklung ist noch zu jung, um eine eigene schriftstellerische Thematik erzeugt zu haben. Nimmt sie jedoch an Stärke und Tiefe zu, so ist die Entstehung auch einer neuen Thematik, die der Ideologie der antifaschistischen Front entspricht, unvermeidlich.

~~George Lukács~~

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

7
E. G. ...